

Wir grüßen die Verfolgten und Bedrängten. Wir grüßen unsere Freunde im Reich. Ihre Standhaftigkeit und Treue verdienen Bewunderung. Ihr Bekennermut, ihre ungebrochene Zuversicht verbürgen eine hellere Zukunft ... Otto Wels, Fraktionsvorsitzender der SPD, 1933 bei der Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes durch seine Partei.

Ob die anderen Völker in Wohlstand leben, interessiert mich nur soweit, als wir sie als Sklaven für unsere Kultur brauchen. Man werde »niemals roh und herzlos sein, wo es nicht sein muss«, betonte Himmler. Die Deutschen, die als einzige auf der Welt eine anständige Einstellung zum Tier hätten, würden auch zu diesen Menschentieren, damit meinte er Russen, eine anständige Einstellung einnehmen.

Gestern charakteristische Szene: Verkehrsstockung in der Prager Straße. Knäuel von Menschen, Wagen. Ein junger Mensch ... brüllt immerfort auf einen anderen ein ... wer beim Juden kauft, ist ein Volksverräter ... alles ist gestört, betroffen, niemand mischt sich ein, Polizei lässt sich nicht sehen ... und der Mann brüllt immerzu: ich habe gesagt, ich darf doch sagen: wer beim Juden kauft, ist ein Volksverräter. Tagebuch Victor Klemperer, September 1935

Und er kam ... durch die Wüste zu einem alten Mann, der auf dem Boden saß und mit einem Stock Zeichen in den Sand malte. Was tust du da, fragte er. Mein Sohn, siehst du es nicht? Ich schreibe das Buch mit den sieben Siegeln. ... Doch du schreibst es in den Sand, und ein Wind wird kommen und alles verwehen. Mein Sohn, genau das ist das Geheimnis des Buches der sieben Siegel. Stefan Heym, Ahasver

Sehr geehrter ... Meine Damen und Herren, das Geheimnis des Buches der sieben Siegel liegt darin, dass es immer wieder neu geschrieben wird, weil ein Wind, ein Sturm kommt und die Zeilen verwischt. Und ist es nicht wie für heute geschrieben, wenn wir sehen, wie viele Höhen und Tiefen, Leid und Gutes die Menschheit erfahren, durchlitten und erlebt hat. In dem Buch der sieben Siegel würde längst stehen, dass Terror, Kriege vernichten, ruinieren, Lebenswege durchschneiden. Krieg? Krieg! ich deine Frau – Krieg! ich dein Land – Krieg! ich deine Bodenschätze – Krieg! ich meinen Willen

Land! Reichtum! Ehre! sind die Stürme, die die Zeichen im Buch immer wieder verwischen. Es sind oft nichtige Anlässe, Meinungsfragen, aus denen die Ausgrenzung des Anderen erwächst und dies irgendwann als zwangsläufig erscheint. Daraus erwachsen Trennlinien, die zu einer Verteufelung von Gruppen und Nationen führen. Das Böse beginnt im Menschen selbst, es ruht zuweilen auch in uns!

Zurecht rufen uns auf den Gehwegen „Stolpersteine“ zu. Die von Menschenhand geschaffenen Geröllwüsten, sie schreien uns an. Sie rufen nach Gerechtigkeit und fordern, dass wir etwas tun, dass wir uns erinnern, dass wir nicht verdrängen. Heute ist es unsere Möglichkeit zu zeigen, dass wir um die Toten, um die Ursachen, um den Auftrag wissen, indem wir am Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus uns die Zeit nehmen hier zu sein, zu erinnern und uns unseres Handlungsauftrages versichern: uns aktiv für eine friedliche Gegenwart und Zukunft einzusetzen. Dazu gehört auch Wehrhaftigkeit, also fähig zu sein, uns gegen Angriffe erfolgreich zur Wehr zu setzen.

Wir gedenken heute der Opfer des Nationalsozialismus, der Juden, der Sinti und Roma, der Polen, der Russen, der Kommunisten, die ausgerottet werden sollten oder denen eine Rolle als Untermenschen zugedacht war; hinzu kommen viele andere Nationen, Einzelpersonen und soziale Gruppen – Gewerkschafter, Sozialdemokraten, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und viele andere mehr, die dem Herrenmenschen im Weg standen – doch es sind nicht einfach die

Opfer der Nationalsozialisten, sondern die Opfer, die das gesamte Deutsche Reich zu verantworten hatte. Wir können nicht an die Nationalsozialisten wegdelegieren, sondern es waren die Deutschen, unsere Vorfahren, auch wenn es unter ihnen anständige, widerständige gab, doch es waren zu wenig. Ich sage dies wohlwissend, dass es sich leicht sagen lässt: ich wäre nicht hin gegangen, denn Sie sehen es an ganz vielen gegenwärtigen Ereignissen, wie schwer es ist, dies und jenes eben nicht mit zu tun. Und es ist zugleich bedrückend zu erleben, dass es 1945 nicht endete, die Roten Khmer, Ukraine, Syrien, der 7. Oktober 2023 in Israel, heute Iran, und in Afrika nehmen viele Mord, Totschlag, Verstümmelungen, Folter, Massenvergewaltigungen schon als fast zwangsläufig hin. Totalitäre Regime setzen den Weg fort. Doch gleich, ob Völkermord oder die Vernichtung von Gruppen/Schichten oder die Unterjochung anderer Nationen: jeder Haßtote, Kriegstote, ist einer zu viel. Der Mutter wird es kein Trost sein, ob noch 200 oder 2000 Kleinkinder verbrannt, erschossen, vergast sind, dieses eine, ihres, war zu viel und brach ihr das Herz.

In Auschwitz, befreit am 27. Januar 1945, hat wohl die Menschheit, so Benedikt XVI., ihre finsterste Schlucht durchschritten. Von Elie Wiesel stammen die Worte: In Auschwitz ist nicht (nur) das jüdische Volk, sondern das Christentum gestorben. Es ist für uns auch heute unfassbar, wie man tagsüber foltern, ermorden, Leiden zusehen kann, um abends seine Ehefrau und Kinder in den Arm zu nehmen. Die Juden, wie auch andere, haben sich gewehrt – kürzlich erschienen zwei hochinteressante Bücher zum jüdischen Widerstand, zu den Aufständen in Treblinka, Auschwitz und anderswo. Aber sie wurden in den allermeisten Fällen allein gelassen, insbesondere, doch nicht nur von den Deutschen – immer aus Angst vor den eigenen Folgen für sich und weil der Juden Hass über Jahrhunderte in den Nationen eingepägt war.

Haben wir etwas gelernt, fragte 1998 Prof. Dr. Yehuda Bauer im Deutschen Bundestag – und er antwortet: Menschen lernen selten aus der Geschichte, und die Geschichte des Naziregimes bildet keine Ausnahme. In unseren Schulen lehren wir zum Beispiel über Napoleon und darüber, wie er die Schlacht von Austerlitz gewann. Ganz allein hat er sie gewonnen? Vielleicht hat ihm dabei noch jemand geholfen? Ein paar tausend Soldaten vielleicht? Und was geschah mit den Familien der toten Soldaten, mit den Verwundeten, mit den Dorfbewohnern, deren Dörfer zerstört wurden, mit den Frauen, die vergewaltigt wurden, mit dem Hab und Gut, das geraubt wurde? Der amerikanische Soziologe Rudolph Rummel kam zu dem Schluss, dass zwischen 1900 und 1987 an die 169 Millionen Zivilisten von Regierungen und regierungsähnlichen Organisationen ermordet wurden - ganz abgesehen von den zirka 34 Millionen gefallenen Soldaten. Wer hat das alles verbrochen? Vor allem nicht-demokratische Regime. Der von dem nationalsozialistischen Deutschland aus hauptsächlich ideologischen Gründen angezettelte Krieg kostete das Leben von ca. 49 Millionen Menschen - die meisten von ihnen Zivilisten. Es war eine radikale Revolution, ein Sichauflehnen gegen alles, was vorangegangen war. Keine Neuordnung von sozialen Klassen, von Religionen oder sogar Nationen war vorgesehen, sondern eine ganz neue Hierarchie - auf sogenannten Rassen aufgebaut, bei der eine erfundene Herrscherrasse nicht nur das Recht, sondern die Pflicht hatte, die anderen zu beherrschen und von ihr als andersartige Menschen definierte Gruppen zu versklaven oder zu ermorden. Und dazu bedarf es nicht nur eines Führers, sondern Millionen von Mitläufern. Doch niemals sind alle schlecht; Mitläufer sind zurückgewinnbar, auch heute!

Unser Land hat sich in Anerkennung der Schuld nach 1945 zutiefst gewandelt. Viele politische Entscheidungen, wie wann wo einzugreifen ist, müssen immer vor dem Hintergrund unserer besonderen Geschichte, unserer besonderen Verantwortung eingeordnet werden – was aber auch heißt, manchmal beherzter, selbstbewusster und entschlossener zu handeln, wenn die Würde des Menschen angegriffen wird.

Wir können stolz darauf sein, dass jüdische Bürger heute hier wieder leben wollen und zuziehen, insbesondere aus Russland. Die Jüdische Allgemeine vom 26. Januar 2026 ordnet nach einer Untersuchung Londoner Forscher Deutschland Platz 8 zu – Italien kommt auf den ersten und Ungarn auf den zweiten Platz: Dort fühlten sich Juden nicht nur sicher, auch die Zahl antisemitisch motivierter Angriffe sei in dem mitteleuropäischen Land am niedrigsten. Die Zusammenarbeit zwischen Regierung und jüdischer Gemeinschaft gestalte sich immer enger. Der Freistaat Sachsen richtet 2026 nach 100 Jahren der Gründung des ersten sächsischen Landesverbandes der jüdischen Gemeinden erstmals ein landesweites Jahr der jüdischen Kultur aus. Dabei wird die reichhaltige jüdische Geschichte Sachsens, die Vielfalt jüdischer Kultur und das aktuelle jüdische Leben in die Öffentlichkeit gebracht.

Wir bieten auch anderen Schutzsuchenden Raum für eine neue Heimat. Sicher braucht es dazu immer ein bisschen Glück, ebenso Willen, Tatkraft, Glauben an sich selbst und Hilfe. Wie oft sind es nicht nur ein Lächeln oder eine Hand, die deine nimmt, die einen aufstehen lassen, Zuversicht geben. Wir wissen: nur wer sich angekommen fühlt, wer sich sicher fühlt, wer in unserem Land seine Zukunftsperspektive sieht, wird sich auch vor Ort engagieren. Und der Staat lebt vom Engagement seiner Bürger, dies ist Grundvoraussetzung seiner Existenz. Deshalb ist Integration ein beidseitiger Prozess, wir sind gemeinsam für sein Gelingen verantwortlich, weil wir gemeinsam davon etwas haben.

Verehrte Anwesende, das Leben gehört einem niemals allein, es ist eines innerhalb der Gesellschaft und gestaltet sie mit. Die Worte, die wir zueinander sprechen, sind meist keine neue Entdeckung, sondern einfach dazu da, ein wenig Licht in den Alltag, in die Welt zu bringen, ja um den Menschen Orientierung zu geben, damit er sich im Labyrinth des Lebens nicht verirrt, damit er aus der Erde das Vorzimmer des Himmels macht und nicht den Hinterhof der Hölle. Aus diesen Worten, aus dieser Orientierung entstand der Wille, wieder ein geachtetes Volk, ein geachteter Staat zu sein; ein Vaterland für all die Menschen, die die Bundesrepublik Deutschland mögen, die die Deutschen – trotz alledem – mögen und die hier mit uns, und wir mit ihnen, mitgestaltend gern leben. Es ist unsere Pflicht, dieses Zusammenleben auch in steter Erinnerung an unsere Geschichte als Warnung vor Nationalismus, Extremismus jeglicher Art, Antisemitismus und Rassismus zu gestalten. Ideologiebasiertes Handeln führt in schreckliche Irrwege. Lassen Sie in uns das Zeichen der Reue und die Zeichen der Versöhnung aufscheinen, ein Kreuz, ein Friedhof, eine Partnerschaft. Keinem wird einfallen, er sei mit Franzosen Russen Ukrainern Juden Polen verfeindet, ja, Sie werden diese Menschen nur an ihrer Sprache erkennen. Die Menschen sind nicht, sie wurden verfeindet und das Wort Vaterland ist neben Geld dasjenige, welches die meisten Todesopfer forderte. Und fragen Sie sich immer: Habe ich es wissen können? Was kann ich selbst tun? Und: Wie kann ich es tun? Leitlinie ist die Würde des Menschen. Wenn Sie nach ihrer Überzeugung handeln wollen, dann überzeugen Sie sich auch, bleiben Sie nicht beim Hörensagen. Toleranz beginnt dort, wo ich mir fremde Überzeugungen gelten lassen und sie endet, wenn Art. 1 GG verletzt wird. Und machen Sie ein Experiment: gehen Sie mit jemandem, den Sie nicht mögen, einen Kaffee trinken und sprechen nicht über Politik und entdecken in ihm ... einen Mitmenschen?

Ich habe Ihnen nichts Neues erzählt, sondern nur wachgerufen. Eine Gruppe möchte ich noch besonders in Ihnen wachrufen, weil mir auch heute oft die Abwendung im Alltag, die hochgezogenen Augenbrauen, das späte Bedienen im Restaurant usw. zuweilen aufstoßen. Sie wissen, dass die Worte von Käthe Kollwitz gelten, die eigentlichen Verlierer der Kriege sind immer die Eltern, die Frauen, die Mütter. Und ich möchte dazu setzen, dass ein Krieg, ein Terrorregime, zu allererst und am härtesten diejenigen trifft, die sich überhaupt gar nicht erst wehren können, die überhaupt gar nicht erst zu dem Gedanken finden können, was kann ich dagegen tun. Ich meine damit die doch nicht kleine Gruppe unserer behinderten Mitbürger.

Meine jüngste Tochter, 19 Jahre alt, aber geistig anderthalb, die immer lacht und glücklich ist, weil sie in einem hervorragenden Heim und natürlich auch durch ihre Eltern und Geschwister betreut wird, würde unter einem Terrorregime schon lange nicht mehr leben. Zum einen, weil das nationalsozialistische Regime so genanntes unwertes Leben ausmerzen wollte und ausmerzen ließ, und zum anderen, weil im Krieg natürlich auch die Mittel fehlen, sich um die ganz Hilflosen zu kümmern. Die Aktion T4, begonnen in Sachsen, die abgebrochen wurde wegen Protesten, war der Vorläufer der – das Wort fällt schwer – industriellen Massenvernichtung insbesondere unserer jüdischen Mitbürger.

O Buchenwald, ich kann dich nicht vergessen, weil du mein Schicksal bist. Wer dich verließ, der kann es erst ermessen, wie wundervoll die Freiheit ist! O Buchenwald, wir jammern nicht und klagen, und was auch unser Schicksal sei, wir wollen trotzdem ja zum Leben sagen, denn einmal kommt der Tag: dann sind wir frei!